



DAS
Theater
an der Effingerstrasse

SPIELZEIT 2001/2002

LIEBE

THEATERFREUNDE

Unser neuer Spielplan liegt vor.

Den Spielplan konzipieren bedeutet zunächst nichts anderes als die Grundform abstecken, innerhalb derer sich das Theater während einer Spielzeit gedanklich, personell und finanziell bewegt. Auf unsere sechs Jahre gesehen, ergibt sich bereits das «Gesicht» des Theaters an der Effingerstrasse. Der künstlerische Entwurf einer Spielzeit ist oft komplizierter als seine Verwirklichung, obwohl im Nachhinein oft genug Schwierigkeiten auftreten, die nicht vorkalkuliert werden konnten. Denn Theater ist ja etwas Lebendiges und ist schwer programmierbar. Die Sicherheit der zu erzielenden Einnahmen steht bei unserem Haus wohl an erster Stelle. Natürlich möchten wir gerne an den Zuschauerrekord der letzten Spielzeit anknüpfen. Nur lassen sich im Theater die Erfolge nicht planen.

Der Spielplan soll das Publikum in Bewegung bringen. Es gibt, wie immer im Theater, keine Patentlösung. Stets taucht die Frage auf: Was spielen wir und was ist unserem Publikum zuzumuten? Schöpferisch sein auf dem Theater heisst nicht nur seine eigenen Wünsche erfüllen, sondern auch erforschen, wo die Bedürfnisse des Publikums liegen.

Der strengste Kritiker und schärfste Gegner des bürgerlichen Theaters, Bertolt Brecht, hat die erste und wichtigste Funktion des Theaters genannt: «Das Vergnügen des Zuschauers». Halten wir uns an ihn!

Letztes Jahr wurde uns der Kulturpreis der Bank Armand von Ernst & Cie AG verliehen. Für den Beitrag, den wir an die Kultur von Stadt und Region Bern leisten, für die hohe Qualität bezüglich Inszenierung, Stückwahl und schauspielerische Leistung, so der Text auf der Urkunde.

Wir ruhen nicht auf den Lorbeeren aus. Der Kulturpreis gibt uns aber Ansporn und Mut.

Zehn Produktionen stehen auf dem Spielplan. Darunter befinden sich drei Uraufführungen: *Ein besonderer Tag* von Ettore Scola, *Tiefe Wasser* von Tanja Geier und *Der Weibsteufel* von Markus Keller, frei nach Karl Schönherr sowie zwei Schweizer Erstaufführungen: *La Stazione* von Umberto Marino und *Maria Stuart* von Dacia Maraini.

Wir eröffnen die Saison mit der Wiederaufnahme der *Panne* von Friedrich Dürrenmatt, der erfolgreichsten Produktion seit Bestehen unseres Theaters.

Wenn Sie sich zum Kauf eines Abonnements entschliessen, werden Sie erstaunt sein, wie günstig unser Angebot ist. Inzwischen hat sich auch herumgesprochen, wie gut Sie auf unseren neuen Stühlen sitzen. Als Theaterabonnent verfügen Sie über Ihren gesicherten Stammplatz, denn mittlerweile ist es gar nicht mehr so einfach, im freien Verkauf zu guten Karten zu kommen, da unser Haus sehr stark frequentiert ist. Was unsere Abonnenten besonders schätzen, ist der kostenlose Umtausch, falls es mal eine Terminschwierigkeit gibt. Die Ersatzkarten werden sogar nach Hause geschickt.

Ein Theater soll mehr bieten als ein zeitgenössisches Bild hergebrachter Denkart, doch es soll auch nicht nur ein Ort snobistischer geistiger Übungen sein. Das Wirken unseres Theaters soll für das kulturelle Leben von Stadt und Region Bern befruchtend sein. Wir bemühen uns weiter um die Anerkennung der Öffentlichkeit und wünschen uns, dass wir in künstlerischer und wirtschaftlicher Beziehung auch in Zukunft erfolgreich sein werden.

Dazu brauchen wir Sie, liebe Theaterfreunde!

Ihr THEATER an der Effingerstrasse

Ernst Gosteli

DIE PANNE

von Friedrich Dürrenmatt

EINE NOCH MÖGLICHE GESCHICHTE

WIEDERAUFNAHME



Inszenierung:
Stefan Meier

Gerade in diesem kleinen Nest hat Alfredo Traps eine Autopanne. Er muss hier übernachten, wohl oder übel. Und weil ein Unglück selten allein kommt, ist der einzige Gasthof im Dorf ausgebucht. Doch scheinbar bietet ein pensionierter Richter Durchreisenden gerne eine Übernachtungsmöglichkeit an.

In der Villa des Richters angekommen, wird Traps mit offenen Armen empfangen. Überschwenglich wird er in die Runde der vier anwesenden Juristen im Ruhestand aufgenommen. Gemeinsam lassen sie sich herrlichste Speisen und Weine schmecken und beginnen ein grausames Spiel...

Traps soll einen Angeklagten spielen und die Juristen werden ihn, je nach ihrer Funktion, verteidigen, anklagen und richten. Es wird Gericht gehalten, bei Speis und Trank, ohne Protokolle und Gesetzesbücher, mit viel Gelächter und Gezeter.

Traps spielt gerne mit, er hat eine weisse Weste und nichts zu befürchten. Offenherzig erzählt er, wie er durch den Tod seines ehemaligen Kollegen an dessen

Posten gekommen ist – und an mehr Geld und Erfolg. Gezielt hakt die juristische Altherrenrunde nach und bringt immer mehr über den Tod des Kollegen in Erfahrung. Traps wird in die Enge getrieben und merkt es nicht einmal.

Sein schwaches Herz war es, das dem Kollegen den Tod brachte. Doch wer strapazierte das Herz – wer ist also der Mörder? Und wie sieht die gerechte Strafe aus?

Dürrenmatts *Panne* entstand 1956 als Erzählung, dann als Hörspiel und Stück. Humoristisch-realistisch werden Spiel und Ernst meisterhaft vermischt, und Dürrenmatts Vorliebe für das Grotleske macht das Stück zu einem grausam-faszinierenden Meisterwerk.

1. bis 15. September 2001, jeweils 20 Uhr und SO, 9. September, 17 Uhr. Keine Vorstellungen am 2. und 3. September. Im Abonnement für Neuabonnenten.

HOLZERS PEEPSHOW

von Markus Köbeli

EINE KOMÖDIE IN MUNDART

Inszenierung:
Stefan Meier

«No fünf Jahr, de chunnt är im Radio i de Gratulatione», freut sich Martha Holzer über das hohe Alter von «Ätti». Das interessiert ihren Mann Hans und die Kinder Anna und Hans junior jedoch wenig. Die Bauernfamilie Holzer leidet unter den brachliegenden Verdienstmöglichkeiten in der Landwirtschaft und hat immer mehr Existenzsorgen. Vater Hans hat früher im Winter wenigstens noch Skilifte bedienen können – doch seit auch in dem Bereich nun alles «eifach so mir nüt dir nüt outomatisch» funktioniert, fehlt auch diese Einnahmequelle. Martha bringt das Unglück ihrer Bauernfamilie auf den Punkt: «Vergässe hei si n'üs. Unge hei si sech saniert. U obe n'o. Nume für diä z'mitzt isch nid viu z'mache gsi.» Wenn die Leute in die Berge kommen, dann dient ihr Bauernhaus bloss als Zwischenhalt für dringliche Bedürfnisse: «bi üs bisle si, u witer obe, i de Kurört, da zahle si.» Da kommt der Einfall: Warum sollten die Leute nicht auch bei ihnen bezahlen? Schon lange haben sie nämlich bemerkt, wie Japaner ihre Nasen an die Scheiben drücken, um in ihre Bau-



ernstube hineinzusehen. Jetzt kommt Gang ins alte Bauernhaus: Ätti wird auf die Ofenbank gesetzt, weil in der Schweiz die Opas auf Ofenbänken sitzen, Anna ist es nun oft ums Jodeln, Martha kocht Röschi, Hans kommt vom Schiessen, und das Heu wird nun auch mitten im Winter reingebracht. All das kann nun durch ein Guckfenster mitverfolgt werden. Schon bald merken sie jedoch, dass das Sich-Selber-Spielen nicht so einfach ist und dass sie gar nicht wissen, was miteinander sprechen. Dank des vielen «Probens» werden die Holzers immer professioneller und schrauben ihre Ansprüche höher und höher. Doch wo hört das «Theäterle» auf und wo beginnt die Peepshow? Big Brother lässt grüssen! Der 45-jährige Schweizer Markus Köbeli ist uns von seinen Arbeiten beim Radio DRS 1 und beim Schweizer Fernsehen DRS her bekannt. Sein Bühnenstück *Holzers Peepshow* zählt zu den meistgespielten Schweizer Theaterstücken.

**25. September bis
16. Oktober 2001
jeweils DI bis SA 20
Uhr und SO,
14. Oktober 17 Uhr**

DIE GLASMENAGERIE

von Tennessee Williams

EIN SPIEL DER ERINNERUNGEN

*Inszenierung:
Norbert Klassen*

*Unter dem Patronat
des Berner
Theatervereins*

Man sieht das Gesicht eines sehr gutaussehenden jungen Mannes, der gewinnbringend, ja fast unwiderstehlich lächelt. – Leider handelt es sich bloss um ein Foto, das eine kleine Wohnung des unteren Kleinbürgertums in St. Louis dominierend ziert. Amanda Wingfield wurde frühzeitig von ihrem Ehemann verlassen, weil ihn das «Fernweh» getrieben habe. Die einst umschwärmte Südstaatlerin zehrt nun von der Legende ihrer Jugend und verschliesst die Augen und Fenster vor der grauen Grossstadt des Mittelwestens. Ihr Ziel ist jetzt ein glückliches Familienleben für ihre erwachsenen Kinder, die immer noch bei ihr wohnen, und die sie in hektischen Bemühungen wohlwollend bearbeitet. Der Sohn Tom muss in einer Schuhfabrik arbeiten, um die Familie zu ernähren. Seinem trostlosen Dasein entflieht er in die illusionäre Wirklichkeit des Kinos und träumt davon, Dichter zu werden. Der Lebensinhalt seiner Schwester Laura besteht darin, zerbrechliche Glastierchen zu sammeln. Ihr kleines Gebrechen, ein leichtes Hinken, nimmt sie zum



Anlass, sich immer mehr als benachteiligte Aussenseiterin zurückzuziehen. Amanda sieht die Zeit gekommen, Laura endlich an einen Mann zu bringen. Tom lässt sich dazu überreden, einen seiner Arbeitskollegen einzuladen, der sich als heimlicher Highschool-Schwarm Lauras herausstellt. Amandas Vorbereitungen für den Besuch des Heiratskandidaten sind masslos übertrieben. Mit Jim O'Connor tritt die Realität ins Leben der Wingfields. In seiner charmanten und natürlichen Umgangsweise vermag er sogar Laura aus ihrer Glasmengerie hervorzulocken. Doch Glas ist mit Vorsicht zu behandeln, besonders wenn es um Lauras liebstes Glastierchen, das Einhorn, geht...

Tennessee Williams gehört zu den wichtigsten US-amerikanischen Bühnenauctoren der Nachkriegszeit. Die *Glasmengerie* wurde 1945 mit überwältigendem Erfolg uraufgeführt.

**25. Oktober bis
17. November 2001,
jeweils DI bis
SA 20 Uhr
und SO, 11. November
bis 17 Uhr**

EIN BESONDERER TAG

Von Ettore Scola, Bühnenfassung von Stefan Meier

BRISANTE STUNDEN IM FASCHISTISCHEN
ITALIEN

URAUFFÜHRUNG



Inszenierung:
Markus Keller

Ein neuer Tag bricht an im Rom der späten Dreissigerjahre. Man steht früh auf. Über der Stadt liegt eine freudige Erregung. Antoniettas Mann und ihre fünf Kinder machen sich frisch herausgeputzt auf zur Via dei Fori Imperiali, um einen guten Platz zu ergattern. Denn heute ist ein besonderer Tag. Adolf Hitler besucht Rom. Die ganze Stadt ist auf den Beinen, jeder will dabei sein, wenn der Führer den stolzen italienischen Streitkräften zuwinkt. Antonietta würde gerne mitgehen. Aber weil das Geld für ein Dienstmädchen fehlt, muss sie zu Hause bleiben und sich um den Haushalt kümmern. Der ganze Häuserblock ist wie ausgestorben, einzig die Hausmeisterin ist dageblieben. Und Gabriele, ein frühzeitig pensionierter Rundfunksprecher. Gabriele lebt sehr zurückgezogen in der Wohnung eines Freundes. Eine zufällige Laune des Schicksals führt Antonietta und Gabriele zusammen. Aber was ist bloss mit Gabriele los? Warum ist er nicht zur Parade? Ist er Antifaschist? Warum spioniert ihm die Haushälterin nach? Was hat er zu verbergen? Anto-

nietta findet Gabriele zwar sympathisch, wird von seinen kindlichen Spässen aber immer wieder verunsichert. Und mit einem Antifaschisten möchte sie lieber nichts zu tun haben. Aber der feinfühligsten Art von Gabriele, seinem Charme, kann sie sich kaum entziehen. Während von Ferne die faschistischen Fanfaren durch die verlassenen Häuser wehen, erzählen sich die beiden ihre Lebensgeschichten, und Gabriele lüftet sein Geheimnis. Und als am Abend die Familie zurückkehrt, für Antonietta wieder der Alltag einkehrt, war es auch für Gabriele und Antonietta ein ausserordentlicher, besonderer Tag.

Ettore Scola ist mit dem Film *Una giornata particolare* ein eindringlicher Film über die aussergewöhnliche Begegnung zweier Aussenseiter im faschistischen Italien gelungen. Die Geschichte der Annäherung dieser zwei grundverschiedenen Personen ist zur Umsetzung auf eine intime Theaterbühne geradezu prädestiniert.

24. November bis
15. Dezember 2001,
jeweils DI bis SA
20 Uhr und SO,
9. Dezember 17 Uhr

LA STAZIONE

von Umberto Marino

EINE FEINFÜHLIGE UND LIEBENSWÜRDIGE
KOMÖDIE AUS DEM SÜDEN

SCHWEIZER ERSTAUFFÜHRUNG



Inszenierung:
Stefan Meier

In dieser stürmischen Nacht hat der Stationsvorsteher eigentlich nicht mit Kundschaft gerechnet. Und schon gar nicht mit so hübscher!

Flavia will eine Fahrkarte für den nächsten Zug nach Lecce, erste Klasse, Geld spielt keine Rolle. Sie scheint es sehr eilig zu haben, aus diesem Ort wegzukommen. Der Stationsvorsteher kann sich anfänglich keinen Reim auf ihr eigenartiges Verhalten machen – bis Danilo auftaucht...

Flavia hat genug von Danilo und seinem Drang, mit ihr an seiner Seite zu prahlen. Seine Parties mit wichtigen Geschäftspartnern widern sie an. Und als auf der Feier auch noch ein Pornofilm gezeigt wird, hat sie endgültig genug. Sie will nur noch weg, und das schäbige Stationshäuschen wird zu ihrem Zufluchtsort.

An Unterhaltung kann ihr der Stationsvorsteher nicht viel bieten, aber er gibt sich alle Mühe. Charmant imitiert er italienische Schlagerstars und Entertainer und versucht so, seinen hohen Gast von den immer wiederkehrenden Stromausfällen und dem heftigen Gewitter abzulenken.

Doch nicht nur das Wetter tobt, auch Danilo ist ausser sich. Bei seinem zweiten Versuch, Flavia wieder auf die Feier zu holen, attackiert er den ruhigen Stationsvorsteher mit rüden Worten und Übergriffen. Dieser findet jedoch seine eigene Art, dem jähzornigen Liebhaber die Stirn zu bieten – bis im Morgenrauen der Zug nach Lecce einfährt...

**27. Dezember 2001
bis 19. Januar 2002,
jeweils DI bis SA
20 Uhr,
31. Dezember
17 Uhr und 20.30
Uhr, SO, 13. Januar
17 Uhr.
Keine Vorstellungen
am 1. und
2. Januar**

TIEFE WASSER

von Tanja Geier

EIN MODERNES TRAGISCHES LIEBESDRAMA

URAUFFÜHRUNG



Inszenierung:
Reto Lang

Jamie braucht Geld. Jedes Wochenende ins Pub – das kostet, da reicht das Taschengeld nicht aus. Wie andere Teenager will auch Jamie Klamotten, CDs und ein Handy, damit er dazugehört.

Jamie braucht einen Job. Und er findet einen: Im lokalen Hallenbad von Whitkirk soll er Fliesen schrubben, Badekappen verkaufen und den Gästen die Füße desinfizieren. Für ein Trinkgeld trocknet er alten, übergewichtigen und frustrierenden Damen sogar den Rücken...

Mel arbeitet im gleichen Hallenbad. Mitte Zwanzig und kein Schulabschluss. Wenigstens sieht sie richtig gut aus und will daraus auch Kapital schlagen. Zu einer Karriere auf dem Laufsteg hat es nie gereicht, aber Steven, ein junger, erfolgreicher Vermögensberater, ist bereit, alles mit Mel zu teilen – nach der Hochzeit.

Jamie ist noch unerfahren in der Liebe und Mel ist bereit, ihm Tips und Tricks zu verraten. Sie kokettiert mit ihrer Erfahrung, verwirrt Jamie mit ihrer Weiblichkeit, beginnt ein gefährliches Spiel.

Und da ist noch Sonja, die eifersüchtig ihr Revier verteidigen will. Sie geht aufs gleiche College wie Jamie und schwärmt schon lange für ihn. Eigentlich dachte sie immer, dass auch Jamie sie mag, doch seit er im Hallenbad arbeitet, hat er nur noch Augen für Mel und Sonja ist ihm ziemlich lästig.

Nichts wünscht sich Jamie mehr, als von Mel auch geliebt und begehrt zu werden. Er weiss, dass er ihr nicht viel bieten kann, tut aber, was er kann, doch Mel ist Besseres gewohnt und spottet über seine Liebesbeweise. Ihre Ablehnung provoziert Jamie, er will um sie kämpfen, lässt sich durch nichts und niemanden aufhalten! Jamie hat sich im Labyrinth seiner Gefühle ausweglos verloren...

Der Film *Deep End* des polnischen Filmmachers Jerzy Skolimowski inspirierte Tanja Geier, ehemalige Dramaturgin des Theaters an der Effingerstrasse. Sie bringt die spannende und berührende Geschichte nun als Uraufführung auf die Bühne. Es ist das dritte Stück der in England lebenden Schaffhauserin.

**29. Januar bis
23. Februar 2002,
jeweils DI bis SA
20 Uhr und SO, 17.
Februar 17 Uhr.
Keine Vorstellungen
vom 20.–22.
Februar.**

**Schülervorstellungen
finden vom
31. Januar bis
22. Februar vormittags
um 10 Uhr
oder nachmittags
um 14 Uhr statt.
Bestellungen bitte
an Tel.
031 382 72 73.**

DAS

Theater

an der
Effingerstrasse



Von links nach rechts:

Eliane Imhof: Technik, Hospitantz; Béatrice Schmid: Dramaturgin; Andrea Abegglen: Kostümbildner; Sabine Adler: Kostümbildnerin, Regieassistentin, Technik; Ernst Gosteli: Direktor; Peter Aeschbacher: Bühnenbildner; Christian Wäfler: Bühnenbildner; Rosetta Bregy: Regieassistentin, Technische Leitung; Stefan Meier: Regisseur; Markus Keller: Künstlerischer Leiter.

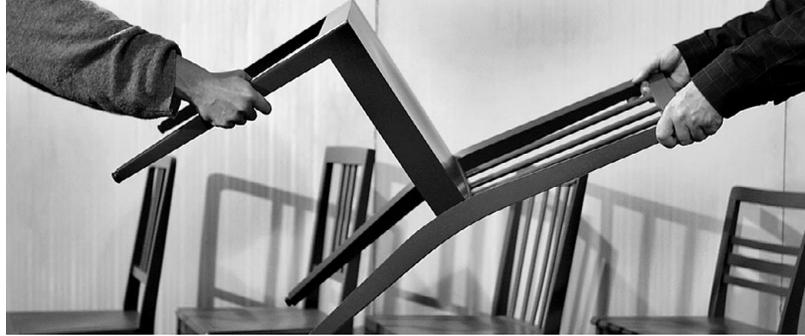
DIE STÜHLE

von Eugène Ionesco

TRAGISCHE FARCE IN EINEM AKT

Inszenierung:
Stefan Meier

Ein verschrobenes altes Ehepaar. Er ist Hausmeister, aber «bestimmt bist du ein grosser Gelehrter, du hättest Chefpräsident werden können, Chefkönig oder gar Chefarzt oder Chefmarschall, wenn du gewollt hättest», sagt die Alte in grosser Bewunderung für ihren Mann. Die beiden flüstern sich Kosenamen zu und sinnieren über ihre Vergangenheit, in der so viele ihrer Wünsche unerfüllt geblieben sind. Nun erwarten sie aber ungeduldig Gäste, die zu einer Abendgesellschaft kommen sollen. Es klingelt ein erstes Mal, und sie öffnen einer imaginären Dame die Tür. Das Ehepaar setzt ihren Gast in die Mitte und beginnt ein Gespräch, bei dem die Aussagen der Dame jedoch ausgespart bleiben. Bald klingelt es wieder, und es wird auch für den Oberst ein Stuhl geholt. Die kleine Runde wird dann durch die Schöne und ihren Mann erweitert, doch uns Zuschauern sind auch sie unsichtbar. Die Klingel ertönt erneut, die Alten eilen zur Tür und bringen immer mehr Stühle und weisen neue Plätze zu. Der Ansturm wird grösser und heftiger, und bald nimmt die



Gästeschar eine überwältigende Dimension an. Die beiden Alten rennen von einer Seite zur anderen, drehen sich im Kreis und fragen mit ängstlicher Stimme, ob der andere noch da sei. Endlich trifft der Kaiser ein, die erhabene Majestät, und schliesslich auch der ersehnteste Gast: der Redner. Nur hat dieser Redner ein signifikantes Handicap, das einen Schatten wirft... Auf die Absurdität dieser «Handlung» sowie auf die Absurdität des Lebens überhaupt weiss auch Ionesco keine Antwort: «Die Welt erscheint mir mitunter leer von Begriffen und das Wirkliche unwirklich. Dieses Gefühl der Unwirklichkeit, die Suche nach einer wesentlichen, vergessenen, unbenannten Realität, ausserhalb derselben ich nicht zu sein glaube, wollte ich ausdrücken – mittels meiner Gestalten, die im Unzusammenhängenden umherirren und die nichts ihr eigen nennen ausser ihrer Angst, ihrer Reue, ihrem Versagen, der Leere ihres Lebens.» Diese Tragikomödie über die Sinnleere des Lebens verhalf Ionesco 1952 endgültig zum Durchbruch.

**5. bis 26. März
2002,
jeweils Di bis SA
20 Uhr und SO,
17. März 17 Uhr**

DER WEIBSTEU FEL

von Markus Keller, frei nach Karl Schönherr

EINE EHE, DIE ZUR HÖLLE WIRD

URAUFFÜHRUNG

Inszenierung:

Markus Keller

In einer idyllischen Gebirgshütte nahe der Grenze haust der ältere Schmuggler Quirin mit seiner blutjungen und bildhübschen Frau Maria. Durch den Schmuggel von Viehherden ist es ihm gelungen, ein kleines Vermögen anzuhäufen. Damit will er Maria so bald als möglich ein Haus auf dem Dorfplatz kaufen. Der Kommandant der Grenzwächter verdächtigt jedoch das Paar und will mit Hilfe des ehrgeizigen und attraktiven Grenzjägers Gröbmayer die Schmugglerbande überführen. Die Strategie: Gröbmayer soll Maria betören und so zum Reden bringen. Quirin, der die eigentliche Absicht des Grenzjägers sofort durchschaut, will den Spiess umdrehen. Er befiehlt seiner Frau, ihrerseits den immer öfteren Besucher zu bezirzen, um so die Pläne der Grenzwächter auszuhorchen. Marias grösstes Verlangen ist das nach einem Kinde, was Quirin ihr jedoch versagt. Mit dem Erscheinen Gröbmayers steigen die Spannungen zwischen den beiden Eheleuten. Maria versinkt in immer tieferes Leiden, als Lustobjekt und Spielball der beiden



Männer funktionieren zu müssen. Zunächst kommt sie der Aufgabe ihres Mannes nicht nach, verhält sich Grobmayer gegenüber abweisend und verteidigt ihre Ehe. Der jugendliche Charme des Grenzjägers, die Hoffnung auf ein Kind von ihm sowie der wachsende Groll gegen ihren Mann verwandeln ihre gespielten Verführungskünste jedoch zunehmend in echte. Genauso findet Grobmayer langsam wahren Gefallen an der Anmache, die nicht mehr viel mit amtlicher Verpflichtung zu tun hat. Die beiden können der gegenseitigen Anziehungskraft nicht mehr widerstehen. Doch da taucht Quirin auf, der «sein Weib» als Besitztum betrachtet, auf das er alleiniges Anrecht hat. Die Katastrophe ist nicht mehr aufzuhalten.

Der in Tirol geborene Arzt und Schriftsteller Karl Schönherr hat den Weibsteufel 1914 geschrieben, und nur ein Jahr später ist er als Drama im Johann-Strauss-Theater in Wien uraufgeführt worden. Der Stoff des Weibsteufels ist mehrere Male verfilmt worden, das letzte Mal 1998 von Jo Baier.

**4. bis 25. April
2002, jeweils DI bis
SA 20 Uhr und SO,
7. April 20 Uhr und
SO, 21. April 17
Uhr.**

**Geschlossene
Vorstellung am SA,**

BIEDERMANN UND DIE

von Max Frisch

BRANDSTIFTER

EIN LEHRSTÜCK OHNE LEHRE



Inszenierung:
Wolfgang Brehm

Unter dem Patronat
des Berner
Theatervereins

«Nicht alles, was feuert, ist Schicksal, unabwendbares», kommentiert der Chor aus Feuerwehrleuten das Geschehen. Der Haarwasserfabrikant Gottlieb Biedermann sitzt in seinem Wohnzimmer und erregt sich über einen Zeitungsartikel: Schon wieder sind Brandstifter, getarnt als Hausierer, in Häuser eingedrungen, haben sich dort eingenistet und schliesslich Feuer gelegt! Es klingelt an der Tür. Ein Herr Josef Schmitz bittet um Obdach auf dem feuergefährlichen Speicher. Biedermann sträubt sich miss-trauisch gegen die Bitte des Fremden, erliegt jedoch bald dessen Schmeicheleien und tiefender Sentimentalität und nimmt ihn in sein Haus auf. Man soll von seinen Mitmenschen ja nicht gleich das Schlimmste denken!

Schon am nächsten Morgen macht es sich auch der Kellner Eisenring, der sich als Versicherungsvertreter ausgibt und ein Knastkumpan des Vagabunden ist, auf dem Dachboden bequem. Schmitz' höhnische Verschlagenheit vermag Gottliebs Spiessermentalität, Konfrontationen auszuweichen, sein schlechtes

Gewissen, kein Mitgefühl zu haben und seinen Egoismus, seine Geschäfte skrupellos zu führen, geschickt zu manipulieren. Es werden Benzinfässer herangerollt, Zündschnüre angeschlossen und Zündkapseln geputzt – Biedermann macht gute Miene und ist sogar erleichtert, als der Polizist, der ihm nur in Bezug auf den Selbstmord seines ehemaligen Mitarbeiters Knechtlings einige Fragen gestellt hat, das Haus wieder verlässt. Es ist doch zu peinlich, mit der Polizei zu tun zu haben!

Inzwischen hat sich noch der Weltverbesserer Dr. phil. zu Schmitz und Eisenring gesellt. Biedermanns Konformismus treibt ihn soweit, den Dreien sogar Streichhölzer anzubieten. Wären sie tatsächlich Brandstifter, hätten sie bestimmt selber welche!

Biedermann, 1952 geschrieben, ist das erste Stück von Frisch, das auf verschiedenen deutschen Bühnen grossen Erfolg hatte. Eine Weltanschauungsgroteske mit viel Witz, Ironie und tieferer Bedeutung, die nichts von ihrer brennenden Aktualität verloren hat!

4. Mai bis 6. Juni 2002, jeweils DI bis SA 20 Uhr und SO, 26. Mai 17 Uhr. Keine Vorstellungen am 9. Mai (Auffahrt), dafür am MO, 3. Juni 20 Uhr. Schülervorstellungen finden vom 8. Mai bis 6. Juni vormittags um 10 Uhr oder nachmittags um 14 Uhr statt. Bestellungen bitte an Tel. 031 382 72 73.

MARIA STUART

von Dacia Maraini

EIN KÖNIGLICHES DUELL

SCHWEIZER ERSTAUFFÜHRUNG



Inszenierung:
Wolfgang Brehm
Gastspiel:
Produktion Gardez!
theater. hamburg

London, 16. Jahrhundert. Maria Stuart erhebt Anspruch auf den Thron von England, auf dem ihre königliche Schwester Elisabeth Tudor sitzt. Im Dienste ihres Landes und im eigenen Interesse kann und will Elisabeth dem Ansinnen der Rivalin nicht stattgeben. Sie lässt die Gegnerin gefangennehmen. Zwei starke sinnliche Frauen treffen aufeinander, beide mit dem gleichen Ziel – Königin von England zu sein. In der Wahl der Mittel unterscheiden sie sich kaum, Intrige, Bestechung und das Benutzen höriger Männer beherrschen beide kunstfertig. Der momentane Erfolg allerdings könnte unterschiedlicher nicht sein: die eine herrscht, die andere sitzt im Kerker. Ein atemberaubendes Duell zweier ebenbürtiger Frauen, eine Auseinandersetzung um Macht und Leidenschaft, um Egoismus und Verantwortung, um Männerdenken und Frau-Sein.

Der Klassiker Friedrich Schiller, hemmungsloser Parteigänger der Maria Stuart, lässt die beiden Frauen dramaturgisch genial aufeinanderprallen. Die engagierte Feministin Dacia Maraini

(geboren 1936 in Palermo), Erfinderin starker Frauenfiguren in zahlreichen Bühnenstücken und Romanen, spielt brillant mit Schillers Vorlage. Sie konfrontiert die Königinnen mit ihren Zofen und gibt ihnen so die Möglichkeit, sich in ihrer Eigenart und auch in ihrem Anderssein zu zeigen. Die Produktion von Gardez! theater. hamburg inszeniert Wolfgang Brehm, Regisseur bei *Enigma* von Eric-Emanuel Schmitt (1999) und *Spiels nochmal, Sam!* von Woody Allen (2000) in unserem Theater.

**8. bis 29. Juni 2002,
jeweils DI bis SA
20 Uhr
und SO, 23. Juni
17 Uhr**

Keine Parkplatz- Panik!

**Parkieren Sie direkt
am Stadteingang!**

Motorradparking
Wertkarten
Kreditkarten akzeptiert
Dauerparkplätze
Ciné-Parking
Nachtparkplatz
Damensektor
Natelempfang
AVIA Tankstelle



arking

**Bern
City West**



HOTEL
BELLEVUE PALACE
BERN ★ ★ ★ ★

**Das Stadtrestaurant «Zur Münz»
lädt zum Genuss-Theater:**

Liebe Kultur-Geniesser

Während der Spielzeit bieten wir Ihnen
nicht nur auf der Bühne Bestes,
sondern auch am Tisch. Unsere Eintrittskarte

zum Genuss-Theater

macht nämlich den ganzen Abend zum Theater-Erlebnis:

-  ein 2-gängiges Nachtessen in der «Münz»
im Hotel Bellevue Palace ab 18.00 Uhr
-  Tramfahrt direkt zum Theater
an der Effingerstrasse
-  reservierter Fauteuil für die Vorstellung
-  Cüpli an der Theater-Bar in der Pause
-  Tramfahrt direkt zurück zur «Münz»
-  Dessert und Kaffee
in der «Münz» im Hotel Bellevue Palace

Und das alles für Fr. 79.–
Abo-Besitzer zahlen sogar nur Fr. 53.–

Geniessen Sie mit uns die Berner
Live-Kultur und reservieren Sie für jede Vorstellung
Ihr «totales Theater» an der Vorverkaufskasse
des Theaters an der Effingerstrasse

DAS
Theater
an der Effingerstrasse

VIVA BELLA ITALIA

VOR ODER NACH DEM THEATER



INS RISTORANTE

DA CARLO

BERNA
EFFINGERSTRASSE 14
www.da-carlo.ch

WARMER KÜCHE BIS 23.00 UHR
VON OKTOBER BIS MÄRZ
AM SONNTAG AB 17.30 UHR GEÖFFNET

ABONNEMENTE

2001/2002

Wenn Sie an der Kasse nicht anstehen, Ihren Theaterabend langfristig planen und in den Genuss von 30% Ermässigung gelangen wollen, so bestellen Sie ein Abonnement.

Jedes Abonnement umfasst die folgenden Vorstellungen:

DIE PANNE (für Neuabonnenten)
HOLZERS PEEPSHOW
DIE GLASMENAGERIE
EIN BESONDERER TAG
LA STAZIONE
TIEFE WASSER
DIE STÜHLE
DER WEIBSTEUPEL
BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER
MARIA STUART

Folgende Möglichkeiten stehen zur Auswahl: Premieren-Abonnement und sechs Tages-Abonnemente Dienstag bis Samstag 20 Uhr sowie Sonntagnachmittag 17 Uhr.

Bisherige Abonnenten	Neuabonnenten
9 Vorstellungen	10 Vorstellungen
1. Platz Fr. 221.–	1. Platz Fr. 246.–
2. Platz Fr. 177.–	2. Platz Fr. 197.–
3. Platz Fr. 107.–	3. Platz Fr. 119.–

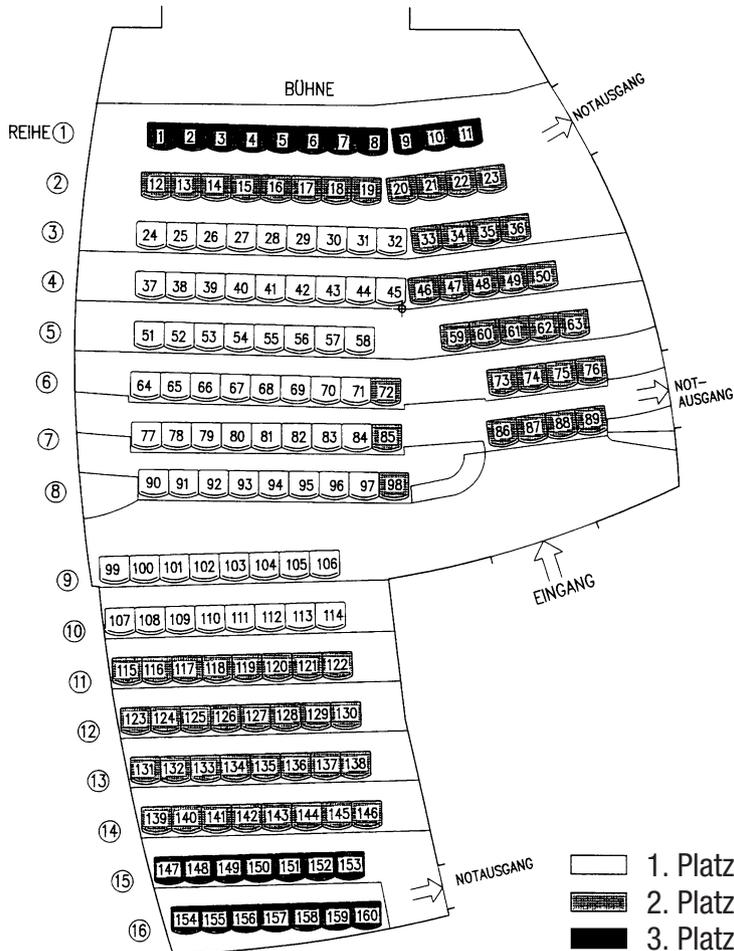
Schüler, Studenten und Lehrlinge haben auf allen Abonnements 50% Ermässigung.

Die bisherigen Abonnenten haben ein Vorbezugsrecht. Die neuen Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt. Sollten wir Ihre Wünsche nicht in Ihrem Sinne erfüllen können, werden wir mit Ihnen Kontakt aufnehmen.

SITZPLAN

VORVERKAUF/ ABENDKASSE

Sitzplan



Telefonische Vorbestellung: Montag bis Samstag 14 bis 19 Uhr
Telefon 031 382 72 72
Vorbestellte Billette müssen 15 Minuten vor Vorstellungsbeginn bezogen werden.

Vorverkauf: Theaterkasse, Effingerstrasse 14
Montag bis Samstag 17 bis 19 Uhr

Abendkasse: 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn

Schriftliche Vorbestellung: Frühestens 1 Monat vor der jeweiligen Vorstellung per Post:
DAS THEATER an der Effingerstrasse,
Postfach 603, 3000 Bern 8
oder per Fax: 031 382 72 73

Internet: <http://www.solnet.ch/dastheater/>

GESCHENK-GUTSCHEINE Verkauf an der Theaterkasse und auf schriftliche oder telefonische Bestellung.

Armand von Ernst & Cie AG Banquiers

Art. Kunst ist für die Bank Armand von Ernst mehr als ein grosses Wort: Kunst wird durch uns tatkräftig unterstützt, indem wir uns beispielsweise aktiv am Menuhin Festival Gstaad, an der Camerata Bern oder am Theater an der Effingerstrasse engagieren. Damit unsere Kunden nebst der kompetenten Vermögensverwaltung auch anspruchsvolle Kultur geniessen können.

AE

Armand von Ernst & Cie AG
Banquiers